



Firma Stengele feiert ihr 90-jähriges Bestehen

KISSLEGG (sz) - Ihr 90-jähriges Bestehen hat die Firma Stengele mit einer großen Betriebsfeier in Kisllegg gefeiert. Firmeninhaber Erwin Stengele war es ein Anliegen, das Fest mit den Menschen zu feiern, die die Firma groß gemacht haben. „Das ist die Belegschaft, die jeden Tag von 6 Uhr morgens bis 22 Uhr abends am Erfolg der Firma arbeitet und die Familie“, heißt es in einer Mitteilung des Unternehmens. Die Firma Stengele steht für einen offenen, unorthodoxen und res-

pektvollen Umgang mit den Mitarbeitern. So hätten die Großeltern die Firma gegründet, die Eltern aus der Möbelschreinerei einen produzierenden Kunststoff- und Holzbetrieb gemacht, und so habe Erwin Stengele die Firma mit seinem Bruder Stefan übernommen und weitergeführt. Durch den Abend mit rund 400 Gästen führte Bernhard Stengele, der „Theatermann“ der Familie. Er begrüßte die Mitarbeiter in allen 14 Sprachen, die in der Belegschaft gesprochen

werden. Auf einer Großleinwand blickte eine Fotoshow auf die Familien- und Firmengeschichte zurück. So wurde an den Moment erinnert, als Emil Stengele beschloss, für den Caravan-Bau zu produzieren und mit welchem Gegenwind er hierfür zu kämpfen hatte. Ebenso zeugten die Bilder von den zwei großen Bränden in den Jahren 1982 und 1992, die die Firma vor große Herausforderungen stellte. Nicht unerwähnt blieb auch die Rolle, die die Frauen Josefine

und Edelgard Stengele für die Firma spielten und an die sich viele Gäste noch erinnerten. Eingeteilt in zehn Mannschaften trat die Belegschaft später in einem Wettkampf gegeneinander an. Die Sieger wurden unter dem Jubel der Gäste gefeiert. Mit Rockmusik der 1970er- und 1980er-Jahre stand die Band Rocksox auf der Bühne, bevor Bernhard Stengele die Gäste auf die neue große Baustelle bat, wo ein thematisch gestaltetes Feuerwerk vorbereitet war. FOTO: STENGELE

Schwäbischer Albverein wandert um Schloß Zeil

KISSLEGG (sz) - Die Ortsgruppen Kisllegg und Isny des Schwäbischen Albvereins wandern am Sonntag, 29. Oktober, bei Schloß Zeil in Leutkirch. Treffpunkt ist um 12.30 Uhr bei der Realschule Kisllegg zur Bildung von Fahrgemeinschaften. Die von Heinrich Wilsche geführte Drei-Kilometer-Tour verläuft rings um Schloß Zeil und weiter zur Josefskapelle und Pestsäule in Sebastiansaul mit Besuch der Stiftskirche und verschiedener Höfe mit dem Brunnen. Die Zehn-Kilometer-Wanderung begibt sich nach kurzer Führung durch den Innenhof des Schlosses nach Brunnetobel. Von dort führt der Wanderweg zum Gutshof Lampertsried, zum Aussichtspunkt Wachbühl, über Starkenhofen und Sebastiansaul, vorbei an der Pestsäule und Josefskapelle mit Kreuzweg zurück zum Ausgangspunkt. Die Wanderstrecke hat 150 Höhenmeter. Einkehr ist im Gasthof Grüner Baum auf Schloß Zeil. Festes Schuhwerk, Stöcke und ein Rucksackvesper sind mitzunehmen. Gäste sind willkommen.

Anmeldungen nimmt Martina Mohr, Telefon 0 75 63/28 54, bis Freitag, 17 Uhr, entgegen.

Für ein „Halligalli mit Hintergrund“

Themenabend der Kisllegger Narrenzunft Hudelmale lockt 200 Gäste

Von Susi Weber

KISSLEGG - „Brauchtum am Ende - Fasnet in Gefahr?“. Das ist der etwas provokante Titel des Themenabends der Narrenzunft Kisllegger Hudelmale gewesen. 200 Gäste interessierten sich am Montagabend in der Mensa der Realschule für die Beiträge dreier Menschen, die der Fasnet auf ganz unterschiedliche Weise verbunden sind. Susanne Frankenhauser, Zunftmeisterin aus Weingarten, Landtagsabgeordneter Raimund Haser sowie Fasnetsexperte, Volkskundler und Autor Werner Mezger beleuchteten unterschiedliche Bereiche der fünften Jahreszeit.

Wer Susanne Frankenhauser als neue Zunftmeisterin der Plätzlerzunft Altdorf-Weingarten referieren hörte, verstand schnell, dass die Fasnet auch eine weniger heitere Seite haben kann. Vom „Frustfaktor“ sprach sie. Damit meint sie Genehmigungen, Sicherheitskonzepte, Verkehrskonzepte, zusätzliches Securitypersonal, davon galoppierende Kosten, die für die Gema aufzustellende Musikfolgenlisten und vieles mehr. Zwischenzeitlich müsse man bei Landschaftstreffen schon zufrieden sein, mit einer „schwarzen Null“ herauszugehen. Ein Problem, sagte Frankenhauser, sei auch der Rückgang der Generation der 16- bis 26-Jährigen - und der mitmachenden Nichtthätiger.

Raimund Haser ging in seinem Referat auch auf Frankenhausers Einwände ein. Alle Veränderungen und Verschärfungen seien auf schlimme Ereignisse zurückzuführen, wie beispielsweise den Anschlag auf den Berliner Weihnachtsmarkt, auf den reagiert wurde und werde. Er bat da-



Hajó Schuwerk (von links), Susanne Frankenhauser, Raimund Haser und Werner Mezger referierten an dem Themenabend „Brauchtum am Ende - Fasnet in Gefahr?“. FOTO: SUSI WEBER

rum, sich in die Rolle jener zu versetzen, die Veranstaltungen genehmigen müssen und persönlich haftbar sind. Haser erzählte von seinen eigenen, frühen Erfahrungen mit Tradition und Brauchtum sowie dem Denken in den 80er-Jahren, dass diese Werte totgeweiht seien: „Das Gegenteil ist passiert. Je globalisierter die Welt wird, desto mehr sucht man dort nach Dingen, wo man herkommt.“ Gleichzeitig brach Haser eine Lanze für junge Menschen, die sich eine Zeitlang von Brauchtum und Fasnet abwenden oder sie anders und auf ihre Weise feiern: „Halligalli ist ein Punkt, der manchmal auch dazu gehört.“

Auf den Nenner „alles halb so schlimm“ wollte Werner Mezger die Themenabendfrage „Brauchtum am

Ende - Fasnet in Gefahr?“ nicht verstanden wissen. Teilweise sei die Tradition eine vorgeschobene Legitimation für die Fasnet und das damit verbundene Fröhlichsein. Im Hinterkopf müssten sich Akteure aber bewusst sein, in welchem Erbe sie stehen. Die Fasnet an sich sei auch neuen Gefahren ausgesetzt. Immer größer werde das Maß an Verantwortung. „Es ist der Anfang vom Ende des Ehrenamts, wenn es mit den administrativen Hürden so weiter so geht.“ Seiner Meinung nach sei der „Fasnets-Hype“ überschritten. Die „Einmaligkeit“ der Fasnet sei ein bisschen verloren gegangen. Es nehme auch die Zahl der Menschen ab, die die Zusammenhänge der Fasnet noch kennen.

In der Podiumsdiskussion erläuterte Haser seine Positionen zur Gleichbehandlung von Gastronomen

und Fasnetsveranstaltern in Sachen Besteuerung, Hygienevorschriften und anderem, auch wenn manches sicher übertrieben sei. Die Gema schütze die schöpferische Leistung, die vergütet werden müsse.

„Dass Gesetze zurückgedreht werden, ist sehr unwahrscheinlich“

Aus den Publikumsbeiträgen ging hervor, dass sich Vereinsvertreter mehr Unterstützung vonseiten der Politik und weniger Hürden erwarten. „Dass Gesetze zurückgedreht werden, ist sehr unwahrscheinlich“, sagte Haser. Er könne sich aber vorstellen, dass auf Grundlage der in der Landesverfassung verankerten Unterstützung des Ehrenamts der Staat organisatorische Aufgaben wie Sicherheits- oder Verkehrskonzepte erledigt oder rückvergütet.

Werner Mezger empfahl „die Politik der kleinen Schritte“, den Dialog mit den Behörden und Amtsleitern. Haser regte an, darüber nachzudenken, ob die Frage der Zufriedenheit bei Veranstaltungen immer an die Besuchermenge geknüpft werden müsse oder auch der Spaßfaktor und die „selbst gemachte“ Fasnet ein Format sein könnte.

Mit der Fasnet als inzwischen bei der Unesco gelistetes Weltkulturerbe brachte Werner Mezger einen interessanten Aspekt ein. Es zeige, sagte er, nicht nur ihre Bedeutung, sondern auch, dass die Fasnet „ein bisschen gefährdet sei“, wenn man sie dokumentieren und festschreiben müsse. Das Bemühen der Zünfte über die Weitergabe von Hintergründen sei aber groß. „Ein bisschen Begleitung braucht es schon, damit es ein Halligalli mit Hintergrund wird“, so Mezger.

Neue Rad- und Gehwege für Waltershofen geplant

Ortschaftsrat meldet Mittel für die Bauarbeiten für den Kisllegger Haushalt 2018 an

WALTERSHOFEN (mag) - An der Landstraße 265 zwischen Dettishofen und Knittelsbach soll ein neuer Rad- und Gehweg entstehen. Der Ortschaftsrat Waltershofen hat dieser Planung zugestimmt. Der Bau eines Rad- und Gehwegs sei nötig, da viele Kinder diesen Weg als Schulweg nutzen, erklärt Ortsvorsteher Werner Bachmann. Der Neubau gliedert sich in drei Abschnitte: Zum einen ein abgesetzter Rad- und Gehweg von Dettishofen bis zur Einmündung der Gärtnerei, dann die Asphaltierung des bestehenden Kieswegs bis zur Abzweigung Wengen und schließlich der Neubau bei der Unterführung der L 265 im Bereich der Abzweigung Wengen.

Bauarbeiten kosten insgesamt 216 000 Euro

Insgesamt kosten die Bauarbeiten nach aktuellem Planungsstand 216 000 Euro. „Ein Teil der Finanzie-

rung steht schon“, sagt Bachmann. Eigentlich hätte der Rad- und Gehweg schon mit der Autobahn 96 gebaut werden sollen. „Jetzt ist es der Gemeinde zugefallen, für die Sicherheit der Bürger zu sorgen.“ Der Bau ist für 2018 geplant.

Weiterer Gehweg von Knittelsbach nach Ausnangbühl

In Verlängerung der L 265 soll ein weiterer Gehweg von Knittelsbach nach Ausnangbühl entstehen. Die Bewohner von Ausnangbühl müssen, um nach Waltershofen zu kommen, über die L 265 gehen. Auch ein Wanderweg verläuft an dieser Stelle. Zur Sicherheit von Fußgängern und Wanderern sei der Gehweg notwendig, erklärt Bachmann. Die Kosten hierfür belaufen sich geschätzt auf insgesamt 9000 Euro.

Beide Baumaßnahmen werden nun für den Kisllegger Haushalt 2018 angemeldet.

Kurz berichtet

Männertouren mit Höhengewinn

KISSLEGG (sz) - Die katholische Erwachsenenbildung bietet am Freitag, 27. Oktober, die letzte Wanderung im Rahmen der Reihe „Männertouren mit Höhengewinn“ an. Sie führt über die Rohrdorfer Himmelsleiter auf die Adelegg. Die Rundtour dauert etwas mehr als zwei Stunden und beinhaltet sieben Kilometer sowie 300 Höhenmeter. Nach der Wanderung besteht die Möglichkeit zur Einkehr

in der „Remise“ im Glasmacherdorf Schmidtsfelden. Abfahrt in Kisllegg ist um 14 Uhr am Pfarrstadel. Es ist auch möglich, direkt nach Rohrdorf zu kommen. Dort ist Treffpunkt um 14.30 Uhr am Wanderparkplatz. Da maximal zehn Männer teilnehmen können, ist eine Anmeldung bis Donnerstag, 26. Oktober, bei Pastoralreferent Ansgar Krimmer erforderlich unter der Telefonnummer 0 75 63/27 05 oder per E-Mail an ansgar.krimmer@drs.de.

Chaos beim Theater im Theater

„D' Weibsbilder“ aus Bolsterlang spielen mit neuer Produktion auch in Eisenharz und Christazhofen

EISENHARZ/BOLSTERNANG (tst) - Das Laientheater-Ensemble „D' Weibsbilder & Co.“ lädt am Freitag, 27. Oktober, um 19.30 Uhr zu einer Vorstellung von „Nichts als Kuddelmuddel - ein Theater im Theater“ in den Sonnensaal nach Eisenharz ein. Es ist die mittlerweile achte Produktion der ursprünglich rein weiblich besetzten Truppe, die sich inzwischen aber auch für mitspielende Männer geöffnet hat.

Regie führt die Isnyerin Ute Dittmar, Mitwirkende sind Angela und Anett Mühler aus Menelzhofen respektive Isny, Simone Uetz und Isabella Stumpp aus Isny, Sepp Bischofberger aus Eglöfs, erstmals Lion Bücheler aus Kleinweiler-Hofen und Hildegard Birmelin aus Kimratshofen. Wichtig zu erwähnen ist Regis-



seurin Dittmar Linus Lenke, Gymnasiast aus Isny, der ihr als Regie-Assistent zur Seite stand und das Ensemble als Souffleur unterstützt. „Er ist neu mit dabei, bringt sich wahnwitzig ein und will nächstes Jahr selber mitspielen“, lobt Dittmar.

Wenn sie indes besonders hervorhebt, ist Alwin Zengerle, unter dessen Anleitung in der Ausbildungswerkstatt des Reisemobil- und Caravan-Herstellers Dethleffs mit den Azubis ein komplettes Bühnenbild gebaut wurde. Sie benennt auch den

Aufwand, den das Ensemble für die Spieltermine betreibt. „Mit einer kompletten Kulisse ist es schon aufwendig, allein vom Transport“, im Ensemble sei geschertzt worden, 2018 nur Vorhänge zu verwenden.

Der Inhalt des Stücks ist selbst Theater: die Generalprobe einer Boulevardkomödie, die völlig aus den Fugen gerät. Madame Cassandra, die Wahrsagerin, der Regisseur, zugleich als Fensterputzer im Einsatz, die Putzfrau Frau Säuberlich, Tilda alias Frau Buchfink und ihr Mann Fred, sowie Erich, der Techniker und Souffleur Leo geraten derart aus dem Konzept, dass das verzweifelte Stoßgebete des Regisseurs wie das sprichwörtliche Pfeifen im Walde anmutet. Es stammt nicht von Ute Dittmar, am Donnerstag lief bei der

tatsächlichen Generalprobe im „Schwarzen Grat“-Saal alles am Schnürchen. Denn sie hat das inszenierte Chaos so professionell verpackt, dass sich das Premierenpublikum auf ein urkomisches Theatervergügen freuen darf.

Weitere Termine: Freitag,

27. Oktober, Sonnensaal Eisenharz; Freitag, 10. November, Gasthaus Mittelallgäu Hauptmannsgreut bei Betzigau; Samstag, 11. November, Gemeindesaal Rohrdorf; Samstag, 18. November, Brauerei Härle Leutkirch; Sonntag, 19. November, Silberdistel Christazhofen; Samstag 25. November, Gasthof Adler Weitnau. Karten gibt es online unter: www.d-weibsbilder.de



Gelungene Generalprobe zum Theater rund um eine chaotische Generalprobe: Sepp Bischofberger, Angela Mühler und Hildegard Birmelin (von links) beim „finalen Test“ in Bolsterlang. FOTO: SCHUMACHER